

deutschen Arbeitgeberverbände bei einer Reihe von Lokalen und sachlichen Arbeitgeberorganisationen angeregten Statistiken über die Alterszusammensetzung der beschäftigten Arbeiter und Angestellten liefern.

Revision im Kouzier-Prozess

Paris, 28. Jan. Ein Blatt teilt mit, daß Kriegsminister Painlevé auf Grund des Renographischen Berichtes über den Kouzier-Prozess in Landau gegen den Vorsitzenden, sowie gegen den Staatsanwalt bzw. Regierungskommissar in diesem Prozeß, den Oberst Müller und den Kapitän Tropet, eine Untersuchung angeordnet habe, da aus dem Renographischen Verhandlungsbericht hervorgehe, daß Kapitän Tropet als Regierungskommissar sich gegen die Annäherung an Deutschland und gegen den Locarnovertrag ausgesprochen habe. Der Vorsitzende, Oberst Müller, soll sich deshalb verantworten, daß er diese Äußerungen zugelassen hat.

Die deutsch-französischen Verhandlungen über die deutschen Offensetzungen.

Paris, 28. Jan. Nach dem „Petit Parisien“ sind die in Paris geführten Verhandlungen über die Offensetzungen an der deutschen Ostgrenze auf bestem Wege.

Die Verhandlungen von Choisy und die Frage einer Ostgrenzenrevision.

Paris, 22. Jan. Das Ministerium des Aeußern demotiviert die von einer ausländischen Telegraphenagentur verbreitete Nachricht, daß Briand vor dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten die Äußerung getan haben soll, er habe Stresemann in Choisy auf die Frage nach einer eventuellen Veränderung der deutschen Ostgrenzen geantwortet, das Wesentliche sei, welche Kompensationen Polen erhalten würde.

Neue Entscheidungen der deutsch-amerikanischen Entschädigungskommission.

Washington, 22. Jan. Die Gemischte Entschädigungskommission hat neuerdings Ansprüche in Höhe von insgesamt 8707 829 Dollar genehmigt, so daß sich die Gesamthöhe der bisher zugesprochenen Beträge auf 142 583 246 Dollar beläuft. Unter den zuletzt zugesprochenen Beträgen befinden sich 313 400 Dollar für die New Yorker Firma Julius Kähler u. Co., sowie kleinere Summen für verschiedene Geschäftskäufer, Banken, Private und Schiffahrtsinteressenten.

Ausweisung des Pastors Katterfeld aus Litauen.

Kowno, 23. Jan. Wie die „Litauische Rundschau“ meldet, wurde durch Verfügung der Ausländerabteilung des Bürgersehensdepartements der Pastor Katterfeld in Kowno mit Familie bei Androhung des Abschlubs angewiesen, das litauische Gebiet spätestens am 10. Februar zu verlassen.

Deutsche Studentenlitten.

Max Bauer: Sittengeschichte des deutschen Studententums. Mit 100 Abbildungen. Paul Arndt Verlag, Dresden. Ganzleinen 22 Mark. In Lieferungen: 9 Lieferungen zu 2 Mark.

Zum ersten Male wird in dem vorstehend genannten, reich illustrierten Werke von Max Bauer alles zusammengetragen, was das Studentenleben von einst in sittengeschichtlichem Sinne an Licht und Schatten aufwies. Von der Klosterschule an mit ihrem Zelotismus, ihren Sünden und Strafen bis zu Goethes Studentenzeit begleiten wir den Waisensohn, durch alle Zeiten auf seinen Wegen und Abwegen. Wir folgen ihm in die Schulen, Burgen und Hörsäle, in die Kneipen auf die Buden und in die Lasterhöhlen, zu Duellen und Menzuren. Aus dem an Stoff überreichen Buche seien einige interessante Hinweise entnommen.

Enge Schulsucht.

In den Burgen herrschte strengste Zucht. Im 15. Jahrhundert mußten die Studenten in den Burgen Wien's um 8 Uhr morgens aufstehen, um 4 Uhr in die Messe gehen und um 8 Uhr die erste Vorlesung hören. In Jena begannen die öffentlichen Vorlesungen im Winter um 5 und im Sommer um 4 Uhr. Nach fünf Lehrstunden gab es das Frühmahl. Nachmittags um 5 war das Abendessen, um 9, spätestens um 10 Uhr sollten die Hausarbeiten geschlossen sein.

Sonst galt es als Regel, um 5 des morgens das Bett verlassen, das jeder Stipendiat — dies eine weitere Bezeichnung des Bursalen — selbst zu machen hatte. Wer im Tag- oder Wochendienst war, mußte Stuben und Treppen kehren und weitere, recht unappetitliche Reinigungsarbeiten verrichten. In vornehmeren, reicher ausgestatteten Burgen waren dies die Aufgaben der Jamuli. Das prandium, das Frühmahl, fand um 9 oder 10 Uhr statt. Die Coena, die Hauptmahlzeit, war um 5 Uhr. Im Winter um 7, im Sommer um 9 Uhr stritten die Kneipen und trüben die Schlösser in den Türschloßern. Streng verboten bei der überaus hohen Strafe von 6 Gulden war in Heidelberg der althergebrachte Gebrauch von claves abulterinae, der Nachschlüssel und Dietriche. Bei dem herrschenden Zelotismus und der allgemeinen Pedanterie, die zum Beispiel jedes deutsche Wort mit Entziehung der Post, Einschließung und harten Prügeln abnderte, waren Zuträgereien, Aufpasserei trotz der schwindenden Frömmigkeit allgemein. Die vorgeschriebene Lebensweise war mehr als kusterlich einfach. „Da die Weisheit in den Häusern derer, die wohlleben, sich nicht findet, so müssen seine Nachfolger, Vektoren, wie böse Stienen von unsre em Hause weit weg bleiben“, heißt es 1496 in der Ordnung einer Freiburger Bursche domus sapientiae genannt.

Wallenken als Student.

Die Universität von Altdorf bei Nürnberg, gegründet 1076, 1809 mit Erlangen vereinigt, ist durch einen seiner mächtigsten Hörer unsterblich geworden. 1689 bis 1690 wählte der spätere Friedländer, der Böhmische Abt von Waldstein, zu den Altdorfer Studenten. Sein Auftreten zeigt, was sich ein abtlicher Student an einer Univerfä erlauben durfte. Wenige Monate nach seiner Ankunft fand er schon an der Spitze

Mittelstandskundgebung der Wirtschaftspartei.

Berlin, 28. Jan. Der Landesverband Berlin der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes veranstaltete heute im ehemaligen Herrenhaus eine große Mittelstandskundgebung, an der u. a. auch der sächsische Finanzminister und der Vorsitzende des Bahrischen Bauernbundes, Eisenberger, teilnahmen. In einem Referat des Reichstagsabgeordneten Wollath über die Grundrechte des deutschen Mittelstandes erklärte der Parteivorsitzende, Reichstagsabgeordneter Trevisch zur Regierungsbildung im Reiche,

wenn sich ergeben sollte, daß die bürgerliche Regierung den Forderungen der Wirtschaftspartei nicht genügend Gehör schenke, die Freundschaft dann eben aufhören werde. Der sächsische Finanzminister Weber betonte, sein erster Grundsatz werde sein, den Sparmaßgebungen im Staatshaushalt zur Geltung zu bringen. Das sächsische Regierungsprogramm enthalte zum ersten Mal den großen Mittelstandskundgebung. An der Spitze aller Bestrebungen stehe die Gesunderhaltung und Kräftigung des gesamten gewerblichen und geistigen Mittelstandes. Der Minister kündigte weiter Maßnahmen an, um das Eindringen der öffentlichen Hand in die Absatzverhältnisse zu verhindern. Die öffentlichen Betriebe müßten nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten umgestellt werden; sie seien ebenso steuerpflichtig wie jedes andere Unternehmen. Beim Finanzausgleich werde die Frage einer gerechten steuerlichen Belastung zu lösen sein.

Reichsausschüttung des Republikanischen Reichsbundes.

Berlin, 28. Jan. Auf der Tagung des Reichsausschusses des Deutschen republikanischen Reichsbundes, die unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Ebb'e abgehalten wurde, kam in der Aussprache im Anschluß an ein Referat des Ministerialdirektors z. D. Dr. Spieker zum Ausdruck, daß der Republikanische Reichsbund zwar ernste Sorgen für den Fall des Zustandekommens einer Rechtsregierung habe, daß er jedoch in der Beteiligung des Zentrums eine Gewähr für die Fortsetzung der außen- und innenpolitischen Linie erblicke. Ferner wurden zwei Anträge einstimmig angenommen, in denen sich der Reichsbund hinter die Bestrebungen zur Sicherung des republikanischen Charakters der Reichswehr stellt und weiter schärfsten Widerspruch gegen den Versuch der Wiedereinführung von Titeln und Orden erhebt. Schließlich fand ein Programmentwurf einstimmige Annahme, in dem es heißt, daß der Deutsche Republikanische Reichsbund als seine besondere Aufgabe die Ueberwindung jedes Particularismus, die Vereinfachung des gesamten Staats- und Verwaltungsapparates und die Erfüllung der Einrichtungen und Machtmittel des Staates mit dem Geiste der Republik betrachte.

Die Auflösung des memelländischen Landtags.

Memel, 28. Jan. Die in der vergangenen Nacht erlassene Sonderausgabe des Amtsblattes enthielt die vom Gouverneur und dem Landespräsidenten unterzeichnete Verfügung, daß der Landtag aufgelöst ist, und die Neuwahlen am 4. März stattfinden. Wie zur Auflösung des memelländischen Landtages noch berichtet wird, werden Gründe für diese Maßnahme nicht angegeben. Die Auflösung ist erfolgt, obwohl die Mehrheitsparteien des Landtages in der letzten Zeit alles versucht haben, um zu einer Verständigung zu gelangen. Ihr Entgegenkommen ging so weit, daß sie bereit gewesen wären, für ein neu zu bildendes Direktorium wiederum Simonaitis als Präsidenten vorzuschlagen, wenn dieser ein Direktorium aus Mitgliedern der Einheitsfront bilden würde.

Die Tschchei will die kommunistische Partei verbieten.

Prag, 28. Jan. Die heutige Nummer des kommunistischen Parteiblattes „Rude Pravo“ wurde beschlagnahmt und der Druck des Blattes eingestellt. Diese Maßnahme soll mit dem angeblich geplanten Verbot der kommunistischen Partei zusammenhängen. In letzter Zeit wurde besonders im Zusammenhang mit dem Spionageprozeß zugunsten Sowjetrußlands und dem Prozeß gegen die kommunistischen Abgeordneten, welche sich im Parlament im Vorjahre Ausschreitungen zuschulden kommen ließen, seitens der bürgerlichen Parteien die Auflösung der kommunistischen Partei mehrfach gefordert.

Verhaftung eines italienischen Polizeiagenten in Nizza.

Paris, 28. Jan. Der Redakteur Sacci der in Paris erscheinenden antisachistischen Zeitung „Corriere degli Italiani“ teilte nach einer Meldung des „Matin“ der Polizei in Nizza mit, daß ein gewisser Cancot ihn in Paris habe überreden wollen, ein Attentat gegen Mussolini zu verüben. Er sei zum Scheln auf den Vorschlag eingegangen. Cancot hatte in Nizza den Direktor einer anderen antisachistischen Zeitung ausgesetzt und von ihm Geldunterstützungen erhalten. Beim Verhör gestand Cancot, daß er im Golde der italienischen Polizei stehe und das Attentat vorgeschlagen habe, um die Verhaftung Saccis herbeizuführen.

Ausweisung der Teilnehmer der katalonischen Komplotte aus Frankreich.

Paris, 28. Jan. Der Minister des Innern entließ gegen alle in das katalonische Komplott verwickelten und gestern verurteilten Personen, die Abtrünnig gestern in Freiheit gesetzt wurden, einen Ausweisungsbefehl.

gelagen endeten denn auch in Messerstechereien oder Kämpfen mit Schwert oder Degen, bis auch hier feste Regeln Platz griffen und sich aus den wilden Kauerereien die Pauerereien, das Duell, entwickelte.

Französische Adelige, die sich in Freiburg aufhielten, brachten das Duellwesen „in Schwung“. Blutige Kauerereien zwischen Franzosen und Deutschen gehörten seit den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts zu den gewöhnlichsten Ereignissen.

In Deutschland werden im 16. und noch mehr im 18. Jahrhundert die Fechtübungen volkstümlich. Landgraf Ludwig von Hessen berief 1602 einen italienischen Fechtmeister mit einem Gehalt von 600 Talern an die Universität Gießen. Fechtmeister mit kaiserlicher Privilegien lassen sich auch anderwärts in größeren Städten nieder, und Burschens- und Handwerksgehilfen nehmen bei ihnen Unterricht. Vieles wähl nur aus sportlicher Neigung. Aber in einer rauf- und reißelustigen Zeit war es gut, mit Waffen umgehen zu können. Fechtgesellschaften bildeten sich, wie heute Sportvereine, und öffentliche Wettfechten, sogenannte „Fechtstunden“, finden statt. Nun hatte es aber stets Zusammenstöße gegeben, besonders natürlich mit jungem Volk, wie den Handwerksgehilfen. Die Studenten hielten sich schon um deswillen genötigt, nicht in ihrer körperlichen Ausbildung hinter diesen zurückzubleiben. Auch, die Scholaren erstritten sich das Recht der Waffensführung. Da die Studenten Waffen trugen, wollten sie sie auch benutzen, und wo sich nur eine Gelegenheit bot, flohen sie aus der Scheide. Ipolat erwähnt ein Duellverbot schon von 1409, doch wird es sich dabei wohl nur um ein sich harmloser Pauerereien, sogenannte Renkontres gehandelt haben, die ohne weitere Formlichkeit ausgefochten wurden. Allerdings kamen häufig Totschläge durch Waffen vor, selbst Mordtaten wurden verzeichnet.

Der Trunk.

Zu den immer wiederkehrenden Klagen gehörten von alters her die über die vom Studentenleben früherer Zeit nahezu ungetrennten Trinkgelage. Wie von den Burgen das Wort Bursche abgeleitet wird, so auch aus Bursianer das Burschensbinder, im Sinne des noch gebräuchlichen Trinkens wie ein „Burschensbinder“, wie Fischart sagt.

Die Sehnsucht der Soldaten stand nach Wein und Weib. Diese beiden waren ihre Gottheiten, denen ihre Leier unentwegt erklang. Selbst die kleinen Schänen auf der Landstrasse ähberten nach dem Trunk, ihr Glend zu betäuben. „Manchmal ging n wir im Sommer nach dem Rahtmahl in die Birschhäuser Bier erbetteln. Da geben uns die vollen Polakenhaue n Wer, daß ich oft ohne es zu wissen so voll bin worden, daß ich nicht habe wieder zu der Schule können kommen, wern ich schon um einen Steinwurf weit von der Schule war“, erzählt Thomas Platter.

In Tübng'en war „das wästete Pokullieren ganz außerordentlich im Schwang“. Jakob sagt 1688 und 1689 über das alltägliche „wäst, epikurisch, vledlich Leben mit Fressen und Saufen“. Trunkenheit werde „geinlich weder bei hohen noch niederen Standesleuten“ für eine Schande gehalten. „Die mit gutem Gempel und ernstlicher Strafe es abschaffen sollten, tun und treiben es am bestigten.“

eines zusammengeworrenen Hauses, der todend vor das Haus des Professors Jacob Schopper zog, die Fenster einwarf, die Türen und Läden zerhieb. Auf Befehl des Nürnberger Rates ließ der akademische Senat Waldstein und drei andere am Auslauf besonders beteiligte Studenten in Haft nehmen. Bald wieder aus dem Hausarrest entlassen, kam Waldstein noch in demselben Monat Dezember vom neuem in Anklage. Er hieß, er habe bei der Ermordung eines jungen Bürgersohnes durch die Studenten Hans Partmann von Steinau, „die Sache sich wohl bescholen sein lassen“. Um die akademischen Behörden, die den Vorfall einer Untersuchung gar nicht wert erachteten, zur Pflicht zu rufen, bedurfte es einer ersten Mahnung und eines scharfen Verweises durch den Nürnberger Rat. Als der Pfleger der Universität in den Wohnungen der Studenten Hausdurchsuchungen nach dem Mörder halten wollte, fand er gewalttätigen Widerstand. Die gesamte Bürgererschaft mußte zu den Waffen gerufen werden. Zur Wiederherstellung der Ruhe ordnete der Nürnberger Rat eine eigene Gesandtschaft ab, der er bewaffnete Mannschaften beigab. Als einer der Räubersführer wurde Waldstein ergriffen und vor die Behörde gebracht. Er hatte sich „alles Ruwilens und mangefel Anruhe beklissen“, und sich „allerlei Schwermes“ zuschulden kommen lassen. Er hatte die Wachen geschmäht und beleidigt. Einen Studenten in den Fuß gestochen. Seinen Diener „so unmenslich gezechnet“, daß dieser nach Nürnberg in ärztliche Pflege geschickt werden mußte. Er hatte ihn nämlich mit Händen und Füßen an die Stubentür gebunden und eine ganze Stunde lang mit Kleinen gepötscht, „well er nicht mit ihm neben den Schlitten hergelassen sei“. Endlich gab es noch Klagen über seine und seiner Spiegelgesellen unerhörte Gottlosigkeit, daß sie auch der heiligen Dreifaltigkeit mit Spotten und Schimpfsieren nicht verschonet.“

Die Strafe war mehr als gelinde. Er erhielt nur eine mäßige Geldstrafe und kurzen Stubenarrest, während seine Rumpane nach Nürnberg ins Gefängnis abgeführt wurden. Das scheint aber dem Nürnberger Rat denn doch wider den Strich gegangen zu sein, denn bald darauf kam dessen Befehl an Waldstein, „sich von Altdorf hinweg zu thun und sein gelegenheit anderer ortten zu suchen“. Damit war sein Aufenthalt in Altdorf erledigt, dort „ein Andenken unbezählbarer Festigkeit hinterlassend“.

Studentensitt.

Das Studium war Nebensache. Als Zweck des Aufenthalts galt Stundalkieren, Trinken, Spielen, Jägermädchen verfolgen, „aus die bürgeilichen Vesten auf Jagd auszugehen und sie zu begen und zu plagen“, wie eine abtliche Societas venatoria in Seimstede als Zweck ihrer Verbindung antändigte. Vom Studentensitt jagt Geiler von Kaiserberg: „Die Studenten üben sich nach dem Mittagmahl in solchen erlich'n Künften, in dem Wallenschlagen, Fechten, Tanzen, Springen, und wird etwan unter hundert nicht einer funden, der in die Lektion ging“.

Das Duell.

Der Degen sah bei den Studenten immer schon sehr los in der Scheide, ganz gleich, ob es gegen Philister oder gegen Selnesgleichen ging. Die meisten Prägeleien bei den Säuf-

wurde Kaiserst wurden wurde f geßor s seht die De in seine Wegen fand ihn gefehrt wohnh blut.ge i der Ern Geschäfts der für geschoffen ren zwit Kampf ge einem s Ro f be

Dr Schuges und am wo en B belmtigt Personen Uei fuk gen von Lante. r

Ende

Stu Tambura vingen M entdeck. feste in groß, das in einem dem Aus lichteit e

Der f jährigen e einer ande (wohl) vo mütter un (schleht) Posau als Jahr dre Jahr Gefä

In ei stern m. beiter Wal den 23jähri Bluttat me das gleiche gora flächt die Strahe festgenomm

Aus d Der Essen

Die F

War Bld und „No Da f floren un senten lie „Sun Lonsborg „Un „33 mil. Die aber, dein Rosengruß auf dem registert. das sage t „So Er 5 Aberragte, Str. n 18/ Günß Da n einem fur Gurr er ihr vor bld hiet Die er zu ihr „Ber dunklen e. „Sa aus der se

Raubmord an einem Juwelier.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Heute vormittag wurde der Juwelier Grebenau in seinem Laden in der Kaiserstraße mit schweren Kopf- und mehreren Stichwunden tot aufgefunden.

Der Juwelier Grebenau hatte sich Sonntag früh in seinen Laden begeben, um dort die Post durchzusehen. Wegen 11 Uhr wollte ihn ein Bekannter besuchen und fand ihn in seinem Blute liegend, das Gesicht zur Erde gefehrt, tot vor.

Die gleiche Zusammenstoße in Breslau.

Breslau, 23. Jan. Trotz starken polizeilichen Schutzes wurde heute in der Friedrich-Wilhelm-Straße und am Königsplatz ein Zug von Stadtweilern von drei Feindkämpfern angegriffen.

Entdeckung eines bedeutenden Eisenerzlagers in Italien.

Livorno, 23. Jan. Am Abhang des Passo della Tambura wurde in 802 Meter Höhe zwischen den Provinzen Massa und Lucca ein bedeutendes Eisenerzlager entdeckt, das wegen der Güte des Vorkommens für das feste in Europa gehalten wird.

Befängnis für einen unmenschlichen Vater.

Der Zimmermann Edbauer in Reuth hatte seinen fünfjährigen auferzehlischen Sohn nach seiner Verheiratung mit einer anderen Frau zu sich ins Haus genommen, wo der Junge sowohl von seinem eigenen Vater als auch von der Pflegemutter unmenschlich mißhandelt wurde.

Blutiges Eifersuchtsdrama.

In einem Hause der Seelowerstraße in Berlin spielte sich gestern mittag ein Eifersuchtsdrama ab. Der 21jährige Arbeiter Ballgora verletzte den dort bei seiner Mutter wohnenden 33jährigen Kellerer Glaser durch fünf Schüsse schwer.

Starker Schneefall in Rumänien.

Aus dem ganzen Lande wird starker Schneefall gemeldet. Der Eisenbahnverkehr ist zum Teil unterbrochen.

Turnen & Sport & Spiel

Regelsport.

Sport und Wettbewerbe des Reglerverbandes Aue und Umgebung im Schützenhaus Aue.

Am Sonnabend, den 22. Januar 1927, war der Besuch ein außerordentlich guter, an Reglern wie an Zuschauern.

Sportabzeichenbahn. Das Sportabzeichen auf 200 Kugeln erfüllte Rich. Männel aus Neustädtel mit 1188 Dols und Max Hoffmann-Chemnitz mit 1108 Dols.

Auf der vierten Regelbahn (Hob Regelbruder Schneberg 29 Dols.)

Am 23. Januar 1927. Sportabzeichenbahn (200 Kugeln): Reibetanz-Partha 1122 Dols, Reibetanz-Partha 1124 Dols, Rubeck-Partha 1104 Dols, Reibetanz-Partha 1122 Dols, Krug-Chemnitz 1122 Dols, Dingst-Chemnitz 1122 Dols.

Der Regelbruder Raschke-Schneberg schob außer Wettbewerb auf 200 Kugeln die stattliche Polzzahl von 1182, was bis jetzt die Höchstleistung ist.

Vier Kugeln: Hermann Richter-Bernsbach (Verband Aue) 80 Dols, Paul Gledner-Lauter (Verband Aue) 80 Dols, Raschke (Verband Schneberg) 29 Dols.

Von Sonntag früh 8 Uhr an hatten sich die Sportkugler von nah und fern eingefunden. Das Regeln nahm pünktlich um 8 Uhr auf beiden Bahnen seinen Anfang und lief ununterbrochen bis nachts 12 Uhr.

Das Regeln läuft während der ganzen Sportwoche von früh 8 Uhr bis nachts 12 Uhr weiter.

Reglerverband Aue und Umg.

Wintersport.

Wettläufe des Kreises Westergelbe im Eisverband Sachsen.

Die Kreiswettläufe schienen im Jahre 1927 unter keinem günstigen Stern zu stehen. Der Wettergott kam mit Tau und Regen und verwandelte die vorgesehene Schneereiche Kampfbahn in schwarzen Norast.

Am Sonnabend vereinigte ein Begrüßungsabend, veranstaltet von dem Stiklub Schwarzenberg, die Teilnehmer.

Am Sonntag ging es per Bahn nach Erlabrunn. Hinter dem Lägerhaus lag der Start für die Langlaufstrecke der Klassen I, 2 und der Altersklasse.

Am Sonnabend vereinigte ein Begrüßungsabend, veranstaltet von dem Stiklub Schwarzenberg, die Teilnehmer.

Am Sonntag ging es per Bahn nach Erlabrunn. Hinter dem Lägerhaus lag der Start für die Langlaufstrecke der Klassen I, 2 und der Altersklasse.

Ergebnisse.

Langlauf Klasse I 7 gestartet: 182. Bötcher, Albracht, Oberwiesenthal 1:11:06 1/4; 170. Günig, Fris, Eibenstock 1:15:05; 125. Seifert, Allgemeiner Turnverein Limbach.

Langlauf Klasse II 49 gestartet: 168. Beyerle, Fris, Johanngeorgenstadt 1:18:08; 150. Kreschmar, Leipzig 1:18:27; 148. Neudert, Fris, Oberwiesenthal 1:18:04; 106. Lohse, Alfred, Oberwiesenthal; 177. Soos, Alfred, Allgemeiner Turnverein Limbach; 111. Gerold, Albert, Allgemeiner Turnverein Limbach; 147. Ullmann, Conrad, Oberwiesenthal; 174. Kirsten, Fris, Schwarzenberg; 116. Dahn, Max, Oberhau; 189. Dose, Walter, Carlsfeld; 181. Kiepner, Max, Johanngeorgenstadt; 161. Schönlebe, Ergebergverein Chemnitz; 164. Wagner, Fris, Lurgemeinde Jwidau; 132. Ungethäm, Kurt, Edelweiß Schönheide; 176. Engert, Helmuth, Annaberg; 170. Röhberg, Gerhard, Stiklub Chemnitz; 107. Buschmann, Herm., Stiklub Chemnitz; 117. Wäntzer, Walter, Stiklub Chemnitz; 114. Reister, Paul, Schwarzenberg.

Altersklasse I 8 gestartet: 168. Dr. König, Stiklub Chemnitz 1:18:54.

Langlauf Altersklasse II 3 gestartet: 118. Reister, Karl, Annaberg 1:27:08; 187. Barthel, Albert, Eibenstock 1:27:06.

Langlauf Jungmannen 16 gestartet: 188. Strobel, Johanngeorgenstadt 41:34; 186. Schaarfuß, Ober- und Unterwiesenthal 41:37; 189. Klemm, Eibenstock 42:10 1/4.

Sprungläufe Klasse I 4 Teilnehmer: 1. Trop, Oberwiesenthal, Note 17,902; 2. Wändisch, Aue, Note 15,281.

Sprungläufe Klasse II 28 Teilnehmer: 1. Lorenz, Rudi, Schwarzenberg, Note 16,322; 2. Böhme, Walter, Carlsfeld, Note 16,319; 3. Bodert, Alban, Oberwiesenthal; 4. Härtel, Bernhardt, Stiklub Chemnitz; 5. Lohse, Alfred, Oberwiesenthal; 6. Dörge, Friedberg, Chemnitzer Stiklub.

Altersklasse III eingang: 1. Eger, Hans, Stiklub Jwidau, Note 9,68.

Sprunglauf Jungmannen 10 Teilnehmer: 1. Wienik, Paul, Carlsfeld, Note 16,338; 2. Rother, Werner, Allg. Turnverein Limbach, Note 14,999; 3. Gebrich, Erwin, Oberwiesenthal, Note 14,888. Bester Junior des Kreises (Votal) Lohse, Alfred, Oberwiesenthal.

Damenlauf I 6 gestartet: 1. Ernst, Lotte, Johanngeorgenstadt, 17:11; 2. Frau Guldner, Turnverein Chemnitz, 17:26; 3. Marg. Kirnse, Oberhau, 18:10.

Damenlauf II 14 gestartet: 1. Kellen, Margarete, Schwarzenberg, 13:1; 2. Wiede, Gertrud, Aue, 19:22; 3. Altermann, Lotte, Eibenstock, 19:33; 4. Adler, Charlotte, Schwarzenberg; 5. Delschlegel, Frieda, Planty; 6. Reuter, Sufe, Annaberg.

Mannschaftsstaffel, 5-Kilometer-Staffel: 1. Mannschaft Johanngeorgenstadt 40:01; 2. Mannschaft Eibenstock 42:19 1/4; 3. Mannschaft Schwarzenberg 42:25 1/4; 4. Mannschaft Ergebergverein Chemnitz; 5. Mannschaft Ehrenfeldersdorf.

Turnen.

Bezirk Aue D. L. Turnerschnesschläufer.

Vom Gauvorksturnwart Gehlert-Bernsbach und vom Vorsitzenden, E. Hilde, des Turnvereins Johanngeorgenstadt wird zu einem Gauschittreffen aufgerufen.

Die Bezirk treffen sich aus verschiedenen Richtungen in ihrer Unterredung mit Dia Vorgefons die Wichtigkeitserklärung ihrer Ehe mit Ebert Egersund beantragt hatte.

„Sie segnete den Zufall, daß Ebert gerade in diesen Tagen nicht daheim, und doch sehnte sie ihn herbei, um ihm sagen zu können, daß sie den Schritt doch getan, den sie tun mußte.“

„Und wenn man dir doch die Kinder nimmt?“ stieg es oft bang in ihrem Herzen auf.

„Nein, das war ja nicht möglich. Ihre Kinder, Blut von ihrem Blut, die konnte man ihr nicht nehmen.“

„Und Ebert? Hatte er nicht das gleiche Recht? Nein, nein, zur Mutter gehörten die Kinder.“

„Und wenn man ihm doch vielleicht das eine zusprach?“

„Das eine, welches?“ Und sie drehte leidenschaftlich die Kinder an sich und blinzelte ihnen in die klaren Augen.

„Welches hätte sie hergeben mögen? Das sinnige Mitleid mit der süßen Stimme und dem zärtlichen Wesen über den stämmigen Jense mit den goldenen Locken, der immer so stürmisch nach der Mutter rief?“

„Nein, nein,“ schrie Rare wieder auf. „Reins, Reins kann ich entbehren!“

Und sie neigte die rosigen Gesichter der Kleinen mit ihren Tränen, so daß diese ängstlich von ihr fortstrebten und zur Großmutter flüchteten, die jetzt zwar immer recht böse war, die doch aber nicht immer so bangtugend weinte wie ihre schöne, liebe Mutter, die immer so traurig war.

Mitleid und Jense konnten keine Tränen sehen, sie lachten so gern, und ihr Singen schallte weithin durch den Hof. Die Mutter sollte schon wieder froh werden, ganz froh. Immerzu wollten sie singen, ihre schönsten Lieder.

Mutter Gore ging ihrer ältesten Tochter aus dem Wege. Sie hatte zwar bis jetzt keine Ahnung, daß Rare wirklich Dia Vorgefons Anfinnen erfüllt habe, aber sie traute Rare

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Copyright by Anny Wothie, Leipzig.

Rechtsdruck nicht gestattet.

(23. Fortsetzung.)

Warum erschauerte das Mädchen unter seinem Blick und Wort? „Noch ist es Zeit,“ mahnte er noch einmal.

Da schüttelte sie den Kopf, daß ihre roten Waden flogen und ihre grauen Augen leuchteten hell auf und senkten sich klar in die seinen, als sie sprach:

„Gunnild Sundsvall weiß, was sie will, Jörgen Lönsborg geh in Frieden heim.“

„Und soll ich die Sundsvallhöfer grüßen?“ „Ich habe niemand mehr, den ich grüßen kann und will. Die Kinder magst du küssen. Galsbe Lönsborg aber, deiner Schwester, magst du sagen, daß mich ihr Rosenrösch erfreut. Sie möge sich nicht sorgen, daß ich auf dem Lönsborgshof herrsche, wo sie bisher regiert. Gemeinsam werden wir sorgen und schaffen, das sage ich dir.“

„So gehab dich wohl, Gunnild.“ Er beugte seine hohe Gestalt, die noch wie ihre überraschte, zu ihr hernieder, als wollte er sie auf die Stirn küssen.

Gunnild rührte sich nicht. Da wandte er sich brüsk ab und schwang sich mit einem kurzen Satz auf das Pferd.

Gunnild stand noch immer unbeweglich. Da reichte er ihr vom Pferde die Hand herunter. Einen Augenblick hielt er sie fest.

„Wie ein laises Aeschen lag es in seinen Augen, als er zu dir sprach: „Wenn die Hochzeitglöden läuten, müssen die dunklen Schatten schwinden. Hast du, Gunnild?“

„Ja, gab sie ernst zurück, indem sie ihre Hand aus der seinen befreite.“

Da nickte er ihr noch einmal zu. Schnell trieb er sein Pferd an, um es durch den Eis zu führen.

Das Brausen des Wassers verdrängte seinen Abschiedsgruß.

„Wenn er den Weg verfehlte?“ Ploßlich keimte dieser Gedanke in des Mädchens Brust empor.

„Und dann schlug sie, wie über sich selbst entsetzt, beide Hände vor ihr Gesicht und brach in die Knie.“

Wie lange sie auf dem feuchten Boden gekniet, sie wußte es nicht. Die Magd fand sie wieder wie einst, da sie sich vertritt, und führte Gunne liebevoll besorgt ins Haus.

Kleider und Waden waren feucht vom Regen, und das Antlitz war von Tränen naß.

„Ganz närrische Brautleute gibt es doch da unten im Tal. Man müßt schon nimmer heim, so traurig siehts da aus, und doch bringt mich der Knut auch bald auf seinen Hof hinab ins Tal.“

„Und so närrisch tut der Knut sicher nimmer wie die schöne Gunne vom Sundsvallhof und Jörgen Lönsborg.“

„Noch lange klangen dann Fensjes süße Votruse mit den langgezogenen Trillern durch den Abend, und das Läuten der Ruhglöden kändete bald, daß die Kuche ihren Ruf verstanden, denn in langen Reihen trabten sie den Sennhätten zu.“

„Son fern her trug der Wind hier und da eine melodische Sennerrösch herüber. Wie verlorenes Klänge klopften sie an Gunnilds gramvolles Herz.“

Rare Sundsvall stand noch immer unter dem Eindruck der stillen Sommernacht bei den schwarzen Klippen. Ihr ganzes Sinnen und Denken war davon erfüllt.

Wie gehoben, wie innerlich befreit, ging sie im Laufe umher, nachdem sie gleich am anderen Tage nach

Aus Stadt und Land.

Das, 24. Januar 1927.

Die mittlere Reife.

Das frühere Einjährig-Freiwilligen-zeugnis verlieh seinen Inhabern außer der Berechtigung zum bevorzugten Dienst im Heer auch die Möglichkeit, in mittlere Stellen der öffentlichen Verwaltung und des Wirtschaftlebens einzutreten. Es baute in den meisten Fällen auf Schulberechtigungen auf. Der Wegfall des Einjährig-Freiwilligen- und die Forderungen des öffentlichen Lebens zwangen Reich und Länder, auch fernerhin ein über die Volksschule hinausgehendes Bildungsgelb festzulegen, das eine ausreichende Grundlage für die allgemeinen Anforderungen verschiedener mittlerer Berufe in der öffentlichen Verwaltung und in der Wirtschaft gewährleistet. Reich und Länder sind deshalb übereingekommen, den Begriff der mittleren Reife einzuführen. Auch sie wird eine Schicht von Schülern umfassen, die verschiedene Bildungsgänge mit verschiedenen Bildungsmitteln zurückgelegt haben. Aber alle Schulen, die zur mittleren Reife führen sollen, werden — schon insolge einer Auswahl der begabten und leistungsfähigen Schüler — einen gewissen Grad von grundlegender Bildung verbürgen müssen, die die Schüler zu erfolgreicher Tätigkeit in den mittleren Berufen befähigt. In diesem Rahmen kommen sowohl die Schulen in Betracht, die auf der Grundschule aufbauend, ihre Schüler in einem mindestens sechsjährigen Lehrgang mit einer Fremdsprache unterrichten, als auch die Schulen, die ihre Schüler frühestens nach dem vollendeten neunten Schuljahr aufnehmen und sie in dreijähriger Vollunterrich, ebenfalls mit einer Fremdsprache, zum Ziel führen. Bei beruflichen Schulen kann eine vertiefte fachliche Ausbildung anstelle des fremdsprachlichen Unterrichts gewertet werden. Demnach kann im Bereich des schulpflichtigen Volksschulministeriums die mittlere Reife den Schülern und Schülerinnen an den öffentlichen Schulen zugelassen werden, die

- 1. von Unter- nach Obersekunda einer höheren Schule (Gymnasium, Realgymnasium, Oberschule, Deutsche Deutsche Oberschule, Aufbauschule, sechststufige Studienanstalt) regelrecht bestanden worden sind,
- 2. die Abgangsprüfung einer Realschule oder einer höheren Mädchenschule mit Erfolg abgelegt haben,
- 3. die Abgangsprüfung der dreistufigen Abteilungen der höheren Schule für Frauenberufe in Leipzig mit Erfolg abgelegt haben,
- 4. die Abgangsprüfung einer sechststufigen höheren Abteilung der allgemeinen Volksschule mit Erfolg abgelegt haben.

Inwieweit Privatschulen die Berechtigung zugesprochen werden kann, das Zeugnis der mittleren Reife auszustellen, wird noch besonders geregelt werden. Welche Berechtigungen im praktischen Leben die mittlere Reife verleiht, wird zunächst der weiteren Entwicklung, die sich an die Einführung des Begriffs knüpft, überlassen werden müssen. Ebenso wie dies beim Einjährig-Freiwilligen der Fall war, werden sich im öffentlichen Verwaltungsdienst wie im Wirtschaftleben die Grundläge herausbilden, inwieweit Inhaber des Zeugnisses der mittleren Reife als befähigt angesehen werden, in ihre mittleren Berufe einzutreten.

Kolonialer Unterhaltungsabend.

Am Sonnabend veranstaltete die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Aue 1. Erg. Geb., im Gasthaus „Waldental“ einen Unterhaltungsabend, der zweite seit Bestehen der Abteilung. Ueber alles Erwarten war der Besuch ausgezeichnet. So waren die Sitzberechtigungsnisse etwas gedrückt, die Stimmung aber um so besser. Man fühlte sich beim Betreten des Saales, der mit Leoparden-, Löwen- und Antilopenfellen, Geweißen, Waffen und Götzenmasken ausgeschmückt, sofort in den Wirkungsbereich der Kolonialgesellschaft versetzt, ja noch mehr, ob der guten Feuerung glaubte man sich in Afrika selbst. Unter einem Strohdach lagen leder aufgestellt. Obst und Süßfrüchte, der Verkaufsstand eines Deutschen, wie man an der laubigen Aufmachung feststellen konnte. Auch die einzige Gastwirtschaft des Ortes, mit dem vielversprechenden Namen „Kongoschänke“, stand unter deutscher Verwaltung. Was Wunder denn, daß hier die Männer des öfteren zusammenamen, um im Kreise ihrer Landsleute von der „Heimat“ zu sprechen und um die Getränke des Lokales einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, was zu dem einstimmigen Urteil führte, daß man Besseres in „Europa“ noch nicht genossen.

Mit einem flotten Marsch, einer Komposition des Oberrealschülers L. Hieme, wurde der Abend eingeleitet. Fräulein R. Rudnick sprach dann den Prolog „Ubergelassenes deutsches Land“, an den sich ein Streichtrio, Opus 55 von Beethoven, gespielt von dem Hausorchester (H. Reichsner, H. Hofmann und P. Ebert) angeschlossen.

Zu erstem Gedanken führte der Vortrag des Oberrealschülers Pötel „Unsere Gefallenen“.

Der Vorsitzende des Vereins, Herr Gärtnerdirektor Georgi, begrüßte dann Mitglieder und Gäste und gab seiner Freude Ausdruck, daß der zweite Unterhaltungsabend der Abteilung Aue einen so starken Besuch aufweise. Seine Ausführungen über die uns gestohlenen Kolonien gipfelten in dem Satze, daß wir Kolonien brauchen und kolonisieren können. Sagt doch der Eingeborene selbst: „Der Engländer hat eine weiche Hand, aber ein hartes Herz, der Deutsche eine harte Hand, aber ein weiches Herz.“ Bis zum Ende hielten die braven Askaris in Ostafrika den Deutschen die Treue, teilten fast fünf Jahre Not und Entbehrung, wo es ihnen ein leichtes gewesen, zu dem Feinde überzugehen. Der koloniale Gedanke muß in unserem Vaterlande was gehalten werden, besonders die Jugend soll wissen, was die Kolonien uns bedeuteten. Für die deutsche Jugend haben wir zwei Kolonialschulen in Deutschland gegründet, die sich die Aufgabe setzen, junge Leute, die auswandern wollen, auf den Beruf des Farmers vorzubereiten. Im nächsten werden wir die deutsche Kolonialhochschule in Wignhausen a. d. Werra und die koloniale Mädchenschule in Rensburg (Schleswig) sehen. Mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten schloß Direktor Georgi seine Ausführungen.

Anschließend wurden prächtige Lichtbilder aus den ehemaligen deutschen Kolonien (Deutsch-Südwest und Deutsch-Ostafrika, Samoa, Wismar, Nauru und Togo) sowie aus den deutschen Kolonialschulen Wignhausen und Rensburg gezeigt, zu denen Dr. Debus begleitende Worte sprach.

Nach einer Pause von 10 Minuten führte Fräulein Söhner Tänze vor („Walzer“, „Antras Tanz“), von denen besonders der dritte, eine Parodie auf die modernen Tänze, reichen Beifall fand.

Warum bisher alle Programmnummern von „Weibchen“ bestritten worden, so stellten sich nunmehr auch „Eingeborene“ in den Dienst der guten Sache. König Wumba-Wumba und sein Hofstaat führten im Urwald, unter Akrobilien und Affen, eine Menschenkutscherei auf, der, dank des Eingreifens zweier Schutztruppier, ein friedliches Ende bereitet wurde.

Das Studentenliederpoorri von Hoffmann schloß das reiche Programm.

Fröhliche Unterhaltung und Tanz vereinte dann die jungen und alten „Kolonisten“ bis zum ersten Hahnenschrei.

Auf den Sportplatzbahnen im Schützenhaus.

Ehedem breitete sich dort, wo das Schützenhaus liegt, ägyptische Finsternis. Ein einziger schwacher Lichtschein nur kündete dem Spaziergänger in der Stadt: „dort oben liegt das Schützenhaus“.

So lebte das Schützenhaus, hoch am Bergeshang, ein einzelnes Dasein, das nur unterbrochen wurde, wenn Vereine zu Spiel und Tanz eingeladen.

Es war vor Weihnachten, als drei Bürger von dem Plake an der Friedenstrasse auf das nächtliche Aue blickten. — Wie ein Wintermärchen lag die Stadt im Dämmern des weichen Mondlichtes. — Tausende von Lichtern blitzten und gröhlen im Tale, von den Höhen des Brannschiffes und des Heibelsberges.

Ein altvertrautes Bild.

Die nächtliche Vaterstadt.

Doch dort links, auf halber Höhe.

Was ist das?

Eine breite Front leuchtenden Lichtes?

Ein modernes Fabrikgebäude?

„Die Warte“, sagt einer der Bürger.

„Nein, die Warte liegt viel höher. Dort ganz oben, dort Licht, das gleich einem Stern am nächtlichen Firmament“, widerspricht der Zweite.

Lange noch haben sie hin und her geraten und gestritten, bis der Dritte, der wußte, was dieses Lichtmeer bedeutet, mit seinem Geheimnis herausrückte.

„Das neue Schützenhaus“.

Da staunten die beiden anderen und mit ihnen viele, die wie sie hinaufgeschaut, wo ein Spuk den Einheimischen zu narren drohte.

Schon ob dieser breiten Lichtfront ist mir das neue Schützenhaus lieb geworden.

Neben dem geräumigen Saale und den Gastzimmern birgt es zwei große, nach dem Urteil von Fachleuten vorbildliche Regelbahnen. Auf ihnen tobt seit Sonnabend ein fröhlicher Kampf, der Wettbewerb um das Sportabzeichen.

Von nah und fern sind die Regler herbeigeeilt, um die Kräfte zu messen.

Schwer sind die Bedingungen zum Erwerb des Sportabzeichens, schwer auch für die Regler, die hintereinander 200 Kugeln schießen müssen, eine Leistung, die etwa eine Stunde in Anspruch nimmt. Mit 200 Kugeln gilt es, 1100 Regeln umzuwerfen, eine Arbeit, die manchen Tropfen Schweiß kostet.

Eintönig rollt Kugel auf Kugel, von kraftvollem Arm „geschoben“, aber die Bahn endet mit dem hellen Aufschlagen der Regel. — Dann werden Nummernschilder aufgeschlappert, die das Ergebnis jedes Wurfes künden: 8-5-7-9-7-5 u. s. w.

Still ist es auf den Bahnen — nicht die laute Rede die bühnlicher Vierbandvereiner — nur das Rollen der Kugeln, das Aufschlagen der Regel und das hastige Aetzen des Sportlers erfüllen den neuen Kampfplatz.

Botschaftermüllersabend.

In der Nicolikirche fand gestern abend der letzte Botschaftermüllersabend unter Leitung des Bundesbotschaftermeisters Pfarrer Adolf Müller und unter Mitwirkung seines Botschaftermüllers, des Botschafterchors von St. Nicolai und Orgelbegleitung statt. In großer Zahl strömten Jung und Alt herbei und bald war das Gotteshaus bis zum letzten Platz gefüllt. In abwechslungsreicher Folge war der Abend zu einem Liebergottesdienst ausgestaltet. Pfarrer Müllers Quintett bot unter dem Thema „Jesu meine Freude“ wieder die wundervollsten, die Herzen aller Zuhörenden tief ergreifendsten Klänge. Den einzelnen Liedern wurden unter Pfarrer Müllers erklärenden Worten die unergleichlich schönen Tonstücke von J. S. Bach zugrunde gelegt. Andachtsvoll sang auch die Gemeinde die Choräle. Nach Schluß des Gottesdienstes gab Pfarrer Müller mit seinem Quintett und unserem Botschafterchor als letzten Gruß eine stimmungsvolle Abendmuffel vor der Kirche, der unzählige Zuhörer noch lauschten. Reich erbaut und voll wahrer Christenfreude im Herzen kehrten dann alle heim. Wüßte uns Pfarrer Müller mit seinen Klängen bald wieder solch schöne Stunden bescheren!

Warnung für Wohnungsinhaber.

Die Ortspolizei verhaftete am 21. Januar einen wilden Hausierer und führte ihm dem Amtsgerichtsgefängnis zu. Der Betreffende betrat ohne Aufforderungen fremde Wohnungen. Ein Geschäftsmann erwiderte ihm in seinem Büro und auf die Frage, was er hier zu suchen, gab er an, geklingelt und geklopft zu haben, da niemand gehört, sei er eingetreten. Vermutlich verbirgt sich unter der Masse des Hausierers ein raffinierter Dieb. Die gerichtliche Untersuchung wird ergeben, inwieweit kriminelle Vergehen in Betracht kommen.

Was die Zeitungsleser verdrängen.

Eine statistische Uebersicht über die Zeitungsherstellung und den Verbrauch an Zeitungen im Jahre 1924 weist Kistenzahlen auf. So besördert die Deutsche Reichspost im Laufe eines Jahres täglich sechs Millionen Zeitungen und Zeitbeilagen, deren Gewicht ungefähre 200 000 Kilogramm beträgt.

Um diese Zeitungsmassen herstellen zu können, braucht man jährlich 160 000 Tannen Holz (1 Tonne = 1000 Kilogramm), d. h. mit anderen Worten, soviel Bäume, wie ein 600 Quadratkilometer großer Wald enthält. Demnach müssen für jeden erwachsenen Deutschen, damit er seine Zeitungen lesen kann, jährlich drei Bäume gefällt werden. Dieser große Holzverbrauch erklärt sich zum Teil auch damit, daß man bisher das alte Zeitungspapier, der untauglichen Druckerschwärze wegen, nicht wieder zur Neubeurteilung von Zeitungspapier verwenden konnte. Man ist aber bereits dabei, ein Verfahren zu erproben, durch das eine solche Wiederverwendung zu ermöglichen wäre, was zur Folge hätte, daß alljährlich das Papier von zwei Milliarden Zeitungen wieder verbraucht werden könnte.

Turnverein 1899 Bodau.

Am Sonntag abend hielt der Turnverein 1899 Bodau (V. L.) im Gasthof zum Reichsadler einen gemächlichen ergebnisreichen Abend ab. Zahlreich waren die Mitglieder mit Frauen und geladenen Gästen erschienen. Dem Abend die richtige Stimmung zu geben, boten Herr Lehrer Berendt sowie Frä. Scholze und einige Mitglieder des Vereins den Anwesenden durch Vorträge, Gesang und Musik am Piano das Beste. Den Gruß für die Anwesenden und den Dank für Geleistetes zur Verkörperung des Abends entbot der Vorsitzende, Herr Tischlermeister Richard Humanid. Allgemeine ergebnisreiche Gesänge und Vorträge hielten die Anwesenden noch lange beisammen.

Schwarzberg. Verein für Volkbildung. Am Dienstag, den 25. Januar, wird Herr Studienrat Knopf aller acht Tage in acht Abenden einen Kursus zur Einführung in das Verständnis der Wettervorgänge im Physikzimmer der Realschule halten. (Beginn 7,30 Uhr; Preis 2,25 Mark.) Es soll der Realschule durch die Beschäftigung mit den Wetterelementen (Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Wolken) angeregt werden. Zu dem Zwecke werden die nötigen Instrumente vorgeführt, Beobachtungen damit angestellt und ihre Wirkungswiese durch Versuche erläutert. Dabei wird auch die Nennung und das Zusammenwirken der Wetterelemente verfolgt, um Gesetzmäßigkeiten und Regeln herauszufinden. So wird zur bedenklichen Wetterbetrachtung geführt. Einblicke in die Wettervorhersage gewährt und die Erkenntnisfreude gehoben. Durch Selbstentwerfen von Kurven gleichen Luftdrucks und gleicher Temperatur, von Strömungs- und Konvergenzlinien soll schließlich das verständnisvolle Lesen der Wetterkarte und ihre praktische Verwertung gelehrt werden. Viele Lichtbilder von Wolken, Injunktionen, Karten, Balken- und Drahenaufsitzen sollen dies alles gut veranschaulichen.

Wenig. Alles aus Liebe. Ein wegen Vergehens bereits vorbestrafter junger Mann mußte in Langenleuba-Oberhain festgenommen werden, nachdem er erst nach verbüßter Strafe aus dem Gefängnis entlassen worden war. Der junge Mann wandelte bereits längere Zeit auf den Pfaden der Liebe, hatte sich nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis im Stabedamt aufbieten lassen. war nachmittags bei einem Gutbesitzer eingestiegen und hatte aus der Mädchenkammer eine Damenuhr und ein Geldtäschchen gestohlen. Wahrscheinlich wollte er damit seiner Braut das Abliche Geschenk machen.

Freiwillig. Eine unglaubliche Deregung schichte wird aus Betschdorf gemeldet. Die abergläubischen Gemüter kläfften sich allerlei geheimnisvolle Dinge von den Hexen einer alten Frau zu, der man die Schuld beimißt, wenn im Dorfe ein Stiefvieh eingeht. Bei einem Bauern sind kürzlich vier Kühe umgestanden. Die Frau des Bauern soll angesichts des Unglücks gesagt haben: „Nein, hier kann es nicht mit rechten Dingen zugehen. Immer das viele Unglück. Erst hat die Alte auf allen Bierern kriechen müssen und jetzt kann sie wieder ganz flott laufen.“ Gemeint war damit die alte Mutter des Schmiedemeisters W. Sie lebt bei ihrem Sohne, einem braven und tätigen Handwerker, der den besten Leumund genießt. Über seine alte Mutter ist das Opfer des Dorfaberglaubens geworden. Vor allem sind es die Frauen, die das alte Mütterlein mit böswilligen Verleumdungen verfolgen. W. hat es seinerseits an Versuchen nicht fehlen lassen, den Wahn der unvernünftigen Leute zu zerstreuen. Nun muß er, da nichts anderes hilft, gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Großfeuer in Leipzig.

Ein Großfeuer, wie es Leipzig seit langer Zeit nicht erlebt hat, entstand Sonnabendnacht in einem langgestreckten Gebäudekomplex auf dem Gelände der früheren 106er-Kaserne. Das Feuer kam in dem Betrieb der Keller- und Gießmaschinenfabrik von Otto Werbmeister aus. Von dort griff es auf das Holzlager der Firma Wilhelm Heine über. Trotz der angestrengten Arbeit der Leipziger Feuerwehr, die mit drei Hochschlägen an der Brandstätte erschien, griff der Brand auf ein umfangreiches Strohlager der Landespolizei im Erdgeschoß des angrenzenden früheren Trainspots über. Ueber dem Depot befanden sich große Lager der Landespolizei, aus denen einige Kästen Munition noch rechtzeitig geborgen werden konnten. Als das Feuer gegen 1/2 9 Uhr vormittags hier durchbrach, war jedoch nichts mehr zu retten. Ein Rest der Munitionsvorräte, ein Posten Karabiner, Teile, Fette und anderes Material der Landespolizei fielen den Flammen zum Opfer. Die Arbeiter arbeiteten gestalteten sich infolge der schlechten Wasserhältnisse außerordentlich schwierig und dauerten bis in die Nachmittagsstunden. Die Ursache des Tiefenbrandes war bisher einwandfrei nicht zu ermitteln; möglicherweise liegt Objektverrottung oder Heißlaufen eines Benzolmotors vor. Der Schaden ist außerordentlich groß, zumal die Großschleiferei Heine nicht versichert ist. Bei den Räumungsarbeiten erlitten zwei Landespolitisten leichte Rauchvergiftungen; sie wurden dem Krankenhaus St. Georg zugeführt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl. von Debus u. Schöngarth, m. b. H., Dan.



BILLIGE RESTE UND ABSCHNITTE AUS UNSEREM INVENTUR-VERKAUF AUF EXTRATISCHEN IM ERDGESCHOSS

KAUFHAUS SCHOCKEN

Januar 28 Freitag

Beginn des Inventur-Ausverkaufes

in Südties Schmalwarenhaus Markt 14 Neue Tel. 931

„Stille from war ihr Leben lang, über 50 Jahre, mit einer Waise“

Stille

beheft. Rein gefundenes... Die interessantesten Ereignisse aus aller Welt in der Deutlig-Woche Nr. 52: Köpfe des Tages — Fußball-Länderkampf — Deutschland-Schweiz — Wirbelsturmkatastrophe in Arkana — Deutlig-Kameraleute als Taucher.

Apollo-Lichtspiele

Die führende Lichtbildbühne des Erzgebirges. Täglich geöffnet. Aue, Bahnhofstraße 17.

Montag bis Mittwoch zwei hochinteressante Filmwerke der Fox-Film-Corp.:

Der Hochverrat von Panama.

Ein packender Sensations-Film aus der Welt der internat. Spionage. 8 Akte. Ein in Manuskript und Milieu vollkommen neuartiger und in jeder Beziehung spannender Film unter Mitwirkung der gesamten amerikanischen Kriegsflotte.

Die hervorragenden Szenen: Die Kriegsflotte Amerikas im Atlantik und im Stillen Ozean unter Voll-dampf — Minen unter dem Panamakanal — Orkan auf hoher See — Ehre — Name und Weib — fürs Vaterland.

Die Schmiede des Hasses.

6 Akte. Nach der berühmten Dichtung Longfellow mit Virginia Vaili und Bessie Love, den beiden schönsten Frauen Amerikas in den Hauptrollen.

Der Dichter behandelt in seinen poetischen Verserzählungen die bösen Dämonen der Menschheit im Rahmen einer Kindertragödie. — Aus diesem dramatischen Vorwort wurde ein Filmwerk von packender Romantik geschaffen.

Die interessantesten Ereignisse aus aller Welt in der Deutlig-Woche Nr. 52: Köpfe des Tages — Fußball-Länderkampf — Deutschland-Schweiz — Wirbelsturmkatastrophe in Arkana — Deutlig-Kameraleute als Taucher.

Täglich 2 Vorstellungen. — Beginn 6 und 7 1/2 Uhr.

Erstklassigen Koks empfiehlt Gaswerk, Aue.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei

Waschen, Waschen, Oberhemden, Sackweiche. Anerkannt beste Ausführung. Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.

MAGGI Würze

gekauft in Originalflasche Nr. 6 (mit Plombenverschluss) und dann nach Bedarf aus der großen

In die kleine MAGGI-Flasche nachgefüllt, ist für die Hausfrau am vorteilhaftesten



Matthes

Sieben eingetroffen: Blutfrische ungeladene Seringe 1 Pfund 20 Pfennig.

Rablan, Schefflich und Schelle Paul Matthes, Markt u. Wittenberg, Aue.

elektrisches Piano

billig zu verkaufen, auch gegen Teilzahlung. Adresse und Preis zu erfragen: Musikhaus Horn, Zwickau, Spiegelstr. 23.

Druckmaschinen aller Art liefert Auer Tagesblatt.

Wer sich selbst elegante Damenmoden, Kindergarderobe und Wäsche für den Hausbedarf anfertigen will, kann am Zuschneide- und Anfertigungskursus, akademisch geprüfter Schneidermeisterin in Aue, teilnehmen.

Röstritzer Schwarzbier



Biersuppe

von Röstritzer Schwarzbier ist ebenso nahrhaft wie wohlschmeckend. Friedrich der Große kannte schon den Wert der Biersuppe und sagt darüber: „Ich bin in meiner Jugendzeit von Biersuppe aufgezogen und unsere Väter kannten nur Bier, und das ist das Getränk, das für unser Klima paßt.“

Das echte Röstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch: J. Adler, Bierhandlung, Mednerstraße 6, D. Böber, Bierhandlung, Moparstraße 4, Max Jymlich, Bierhandlung, Grotzstraße 3, Erdmann Lorenz, Bierhandlung, Meißnerstraße 20 b, Telefon 788, Walter Schmiedel, Bierhandlung, Mittelstraße 20 und in allen durch Placate kenntlichen Geschäften.

Verlangen Sie überall ausdrücklich das echte Röstritzer Schwarzbier mit dem geflügelten Wappen-Bildet, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Einige Schiller Plätterei E. Jilert können noch gründlichen Unterricht erhalten bei... Wer fertigt Holzmassenartikel aus Buche an? Tellus G. m. b. H., Berlin S 14.

Laden

zu mieten gesucht, in möglichst guter Lage, gegen gute Bezahlung, evtl. Kauf von bestgehend. Kolonialwarengeschäft. Offerten unter N. T. 376 an das Auer Tagesblatt erbeten.

2 National-Kassen

mit Nummernangabe kaufen gegen bar Geld & Garten, Leipzig, Windmühlstr. 50.

Bettnässen

Sie werden von dem Uebel befreit! Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. Aeskulap - Versand 5, Berlin W 30, Bambergerstraße 39.

Die Fünfer aller Fünfer



DOLOMIT ZIGARETTE

5 Pfg. STUNE (GROSS ASMATO & SOHNE, DRESDEN) QUINNE

Nach langem schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied am Sonnabend 1/8 Uhr unsere liebe Mutter, Schwester, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Anna Selma verw. Stoppe im 74. Lebensjahre.

In tiefster Trauer Die Hinterbliebenen.

Aue, Düsseldorf, Lösenitz und Sosa.

Die Beerdigung findet am Dienstag mittig 1/2 Uhr vom Trauerhause, Lindenstraße 25, aus statt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Töchterchens sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank,

Erich Thiemann und Frau zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.